

„Wann wird's an der Isar wieder schön?“

Die Renaturierung der Isar in München.

Über das Verständnis von Natur in der Großstadt

Julia Düchs

Münchener ethnographische Schriften

Kulturwissenschaftlich-ethnologische Untersuchungen zu
Alltagsgeschichte, Alltagskultur und Alltagswelten in Europa

Band 16

herausgegeben vom

**Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München**

VK*EE INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE/
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Oettingenstr. 67

D – 80538 München

www.volkskunde.lmu.de

„Wann wird's an der Isar wieder schön?“

Die Renaturierung der Isar in München.

Über das Verständnis von Natur in der Großstadt

Julia Düchs

Umschlaggestaltung: Natalie Bayer
Satz: Tomislav Helebrant

Julia Düchs, M.A.

hat 1998 ihre Ausbildung zur Physiotherapeutin und 2009 ihr Studium der Volkskunde/ Europäischen Ethnologie, Bayerischen Geschichte und Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München abgeschlossen. Seither widmet sie sich der Mitarbeit bei diversen Ausstellungen.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH • 2014
ISBN: 978-3-8316-4276-2

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 • www.utz.de



Inhalt

1	Einführung	9
1.1	Beobachtungen an der Isar	9
1.2	Die Renaturierung in München als Forschungsthema	10
1.2.1	Forschungsstand	10
1.2.2	Eigenes Vorgehen	12
1.2.3	Aufbau der Studie	13
2	Die Isar in München	14
2.1	München als Stadt am Fluss	14
2.2	Die Regulierung der Isar: „Gebändigt“ - „genutzt“ - „geschädigt“	16
2.3	Die Renaturierung: „Isar. Wildfluss in der Stadt“	17
2.3.1	Der Begriff der Renaturierung	17
2.3.2	Das Projekt „Isar-Plan“	18
2.3.3	Beteiligte und ihre Positionen	23
3	Natur in der Stadt	27
3.1	Vom naturfeindlichen Stadtraum zur urbanen Naturlandschaft	27
3.2	Die Flucht ins Grüne – Kompensation der empfundenen Naturferne	30
3.3	Die Renaturierung in der Stadt	35
3.3.1	Stadt als Herausforderung, Stadt als Chance	36
3.3.2	Die Bedeutung des Städtischen in der konkreten Konzeption und Umsetzung	37
3.3.3	Bürgerpartizipation	43
3.4	Fazit	45
4	Natur und Landschaft	46
4.1	Begriffsannäherungen	46
4.2	Naturverständnis und Landschaftsentwicklung	47
4.2.1	Einflüsse auf die Wahrnehmung von Natur und Landschaft	47
4.2.2	Landschaftlicher Wandel	49
4.2.3	Warum ist Landschaft schön?	49
4.3	Naturschutz, Landschafts- und Artenschutz	51
4.3.1	Welche Natur ist zu schützen?	51
4.3.2	Zur ästhetischen Anerkennung von Natur	51
4.3.3	Formen des Naturschutzes	53

4.4	Künstliche Natur – künstliche Landschaft – gestaltete Landschaft	54
4.4.1	Die reine Natur und das Artefakt	54
4.4.2	Technische Reproduzierbarkeit und künstliche Natur	55
4.5	„Ein wilder Fluss fließt durch die Stadt“	56
4.5.1	Die Ziele des Isar-Plans und ihre Präsentation	57
4.5.2	Naturideale	59
4.5.3	Renaturierung und Naturschutz	66
4.5.4	Künstlichkeit und Echtheit	68
4.6	Naturbilder und Naturideale	70
5	Renaturierung und die Stadt der Gegenwart	73
5.1	Städtebauliche Konzepte	73
5.2	Die Stadt und ihr „neuer“ Fluss	75
5.2.1	Die Renaturierung als symbolisches Kapital	75
5.2.2	„Sonne, Strand und Caipi – nur nicht in München“	78
5.2.3	München – die „grüne Stadt“?	79
6	„Die Isar von morgen – ein Gewinn für alle!“	81
	Textanhang	84
	Quellen- und Literaturverzeichnis	86
	Abbildungsverzeichnis	96

1 Einführung

1.1 Beobachtungen an der Isar

„Landschaft ist Imagination eines Möglichen, ist Erfahrung und Wahrnehmung und immer wieder Repräsentation. Die Gestalter der Landschaften, ihre Betrachter gehören in ihre Zeiten und Räume“ (Greverus 2006: 136).

An einem kalten Herbstmorgen, es nieselt, schälen sich sechs Wasserbauingenieure der Volksrepublik China aus einem Auto, zünden sich Zigaretten an und zücken die Videokameras. Sie hören einem Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes zu, der ihnen das Projekt „Isar-Plan“, die Renaturierung der Isar in München erklärt. Während der Vertreter des Amtes engagiert erzählt, was getan wurde, wie gut die Renaturierung funktioniert und wie sie von der Bevölkerung angenommen wird, betrachten die chinesischen Wasserbauer interessiert die noch nicht renaturierte Verbauung, die bisherigen Deiche und fragen irritiert nach, was alt, was neu ist. „Das ist doch völlig klar!“, denkt sich der Münchner: Der Fluss aus dem Korsett befreit, die Kiesbänke, die herumliegenden Bäume, die Schönheit, die Natürlichkeit des neuen Abschnittes – unverkennbar! Die Begegnung mit den chinesischen Besuchern macht deutlich, wie klar und eindeutig, vielleicht unhinterfragt das eigene Bild und auch der Erfolg der Renaturierung sind.

Während die Chinesen sich für den umgebauten Hochwasserschutz interessierten, den sie auf „Google Earth“ entdeckt hatten, etwas erstaunt die angepriesenen Kiesel in der Hand drehen, scheint sich der Sinn der Renaturierung für die Münchner gerade über die Gestaltung und das gute Bewusstsein, dem Fluss seine Freiheit zurückzugeben, zu erschließen. Und sie nutzen den neuen Raum mitten in der Stadt: Während im regulierten Teil vor allem Spaziergänger anzutreffen sind, wird in den renaturierten Arealen gesessen, gelegen, im Sommer gebadet; Kinder und Erwachsene werfen Steine ins Wasser, bauen Türme, verbringen ihre Zeit am Fluss, genießen „die Natur“.

Der Erfolg zeigt sich nicht nur in einem erhöhten Besucheraufkommen, auch die Medien feiern das Projekt in ihren Meldungen, wie die Titelzeilen der Süddeutschen Zeitung „Die Isar wird zum Badefluss“ (Näger 2003: 35) oder „Freiheit für die Isar“ (Schneider 2001: 61) zeigen. Auch das offizielle Motto des Renaturierungsplans „Neues Leben für die Isar“, entworfen von Vertretern der Landeshauptstadt München und des Wasserwirtschaftsamtes, gibt diesen Enthusiasmus wieder. Das neue Leben wird seit neun Jahren geschaffen. Daran schließt sich sogleich die folgende Überlegung an: Kann man denn Natur schaffen? Ist das nicht „künstlich“, eine Illusion – wem dient sie und wem ist sie so viel wert? Wandert man von Süden stadteinwärts, erlebt man die Isar zunächst als weiten Fluss mit breitem Bett, Kiesinseln und Kieselstrand, als Bade- und Grillplatz im Sommer, später als Baustelle mit Baggern und LKWs im Winter. Es entstehen neue Orte der Idylle und der Großzügigkeit, es werden an Amphitheater erinnernde Arenen aus Steinblöcken für die Stadtbevölkerung geschaffen. Auf diesen lässt sich der Blick auf die Isar genießen, während hellblaue Toilettenhäuschen und Abfallbehälter in unmittelbarer Nähe stehen, damit Naturnutzende diese nicht zusätzlich belasten.

Die Renaturierung eines Flusses an sich, mehr noch aber ein derartiges Projekt in der Stadt, wirft die Frage auf, welches Bewusstsein von Natur sich dahinter verbergen mag und welche Bedeutung dieses Projekt für das Selbstverständnis einer Stadt hat. Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

1.2 Die Renaturierung in München als Forschungsthema

Eine Renaturierung an sich, mehr noch die in einer Stadt lässt sich hinsichtlich des zugrundeliegenden gesellschaftlichen Verständnisses von Natur hinterfragen. Denn nachdem sich der Mensch über Jahrhunderte von der Natur beherrscht fühlte, verkehrte sich dieses Empfinden ab der Zeit der Industrialisierung in das Gegenteil. Natur wurde als Ressource für den menschlichen Fortschritt empfunden – mit dem Folgen, die seit der Mitte des 20. Jahrhunderts als Zerstörung durch den Menschen wahrgenommen werden. Dieses Bewusstsein nahmen die entstehenden Artenschutz- und später die Ökologiebewegungen auf. Daraus lässt sich die These ableiten, dass die Idee der Renaturierung eine Weiterführung dieses Naturverständnisses sein könnte. Von einer Entwicklung muss deswegen gesprochen werden, da der Nutzen nicht alleine in dem herkömmlichen Ziel, das Bestehende zu schützen, zu sehen ist. Hinter dem Begriff der Renaturierung verbirgt sich ein neues Bild von Natur, eine Wahrnehmung, die an aktuelle Leitideen aus naturwissenschaftlichen Disziplinen erinnert, wonach der Mensch die Natur nach eigenen Vorstellungen und Zielen konstruiert. Gleichzeitig greifen die Formensprache und die Ideologie einer Renaturierungsmaßnahme aber auch stark auf tradierte Bilder und Motive zurück.

Anknüpfend an diese Überlegungen stellt sich die Frage, wie der Begriff der Natur am Beispiel der Renaturierungsmaßnahmen der Isar in dem urbanen Raum München verhandelt wird, welche Bedeutung und Funktionen sie zu erfüllen hat und was dabei überhaupt als Natur angesehen wird. Somit sind hier weniger die Aneignungspraktiken von Seiten der Nutzer relevant als die Vorstellungen derer, die an der Konzeption der Isar-Renaturierung beteiligt waren. Die folgenden Ausführungen widmen sich also in erster Linie der Planungsebene. Dabei gilt es zu untersuchen, auf welches Naturverständnis die Gestaltung zurückgreift und welche Aspekte dabei in der Planung sowie in der Vermittlung hervorgehoben oder vernachlässigt werden. Ein weiterer Fokus soll auf der Frage liegen, welche Bedeutung der städtische Kontext für das Konzept der Renaturierung hat, gerade auch im Hinblick auf die Bilder, die Stadt und Land, Kultur und Natur als Gegensätze implizieren. Nach dem Abschluss der ersten Bauabschnitte lässt sich eine vermehrte Nutzung der Isarauen durch Besucher feststellen. Diese Beobachtung führt zu der Frage, inwieweit die Renaturierung auch als Aufwertungsstrategie von Seiten der Stadtplaner zu werten ist. Ziel der folgenden Ausführungen ist es, die Renaturierung in einen Kontext zu stellen, der sich aus einem wissenschaftlich definierten Natur- und Landschaftsverständnis ergibt.

1.2.1 Forschungsstand

Um den Fragen der vorliegenden Arbeit angemessen zu begegnen, nähere ich mich dem Thema mittels unterschiedlicher Begriffe und Konzepte aus verschiedenen Disziplinen. So verweisen auch neuere kulturwissenschaftliche Werke zum Thema Landschaft auf die Notwendigkeit eines interdisziplinären Zugangs (Fischer et al. 2007; Franzen/Krebs 2006). Die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Natur“ hat die Volkskunde mit Wilhelm Heinrich Riehl¹ schon

1 Wilhelm Heinrich Riehl beschäftigte sich mit der Natur des eigenen Volkes, interessierte sich dabei nicht nur für die „Urnatur“ des Volkslebens, sondern auch für die kulturellen Entwicklungen (Wilhelm Heinrich Riehl, Wissenschaftliche Vorträge gehalten zu München im Winter 1858; nach Schmoll 2004: 111 f.).

seit dem 19. Jahrhundert beschäftigt und vor allem am Ende des 20. Jahrhunderts ein breites wissenschaftliches Interesse hervorgerufen. Orvar Löfgren untersuchte dabei die Verknüpfung von industrieller Revolution, bürgerlicher Verklärung und Verherrlichung von Natur (Löfgren 1986). Die Beiträge des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Halle im Jahr 1999 zum Thema „Natur – Kultur“ versuchen, das Verhältnis zwischen Natur und Kultur aus Sicht der Volkskunde analytisch zu konkretisieren. Die Arbeiten von Albrecht Lehmann und Klaus Schriewer beschäftigen sich mit der Wahrnehmung des Waldes. Dabei wird die Bedeutung des Waldes als nationales Symbol und seine prägende Wirkung auf die Auffassung von Natur behandelt (Lehmann 1999a; Schriewer 2001).

Die neuzeitliche Basis des modernen Naturverständnisses sehen der Philosoph Joachim Ritter sowie die Historiker Ruth und Dieter Groh in der bürgerlichen Ablösung von kirchlichen Deutungsansprüchen und der städtischen Emanzipation aus der direkten Abhängigkeit der natürlichen Gegebenheiten (Ritter 1989; Groh/Groh 1991). Der Biologe Hans Jörg Küster untersuchte die Geschichte von Landschaften in Mitteleuropa und widerlegt den populären Eindruck einer stabilen historischen Landschaftsgestalt.

In den letzten Jahren ist die Frage nach der Bedeutung von Landschaft immer zentraler geworden. Hier finden sich vor allem zwei relevante Themenstränge: Zum einen wird die Grenzziehung zwischen „bebaut“ und „unbebaut“ im Hinblick auf eine verstärktere Landschaft hinterfragt und eine sich nivellierende Landschaftsgestalt beobachtet. Zum anderen wird die dem Begriff der Landschaft zugrundeliegende Verbindung mit Schönheit in Frage gestellt. Denn mit den bisherigen Kriterien und Beschreibungsmustern von Landschaft ist die wahrgenommene Wirklichkeit nicht mehr fassbar. Während der Historiker Rolf Peter Sieferle und Lucius Burckhardt als Soziologe diese Entwicklung beschreiben, versuchen Thomas Sieverts mit dem Konzept der Zwischenstadt (Sieverts 2000) oder Vertreter der „Cultural Landscape Studies“² Formen zu finden, die die neue Landschaft lesbar und beschreibbar machen.

Die Naturethik als junger Spross der philosophischen Disziplin beschäftigt sich mit der Frage des Eigenwerts von Natur sowie der Frage, ob und wenn ja auf welcher moralischen Grundlage der Mensch Verantwortung für die Natur zu übernehmen hat. Relevant sind hier die Ausführungen von Martin Seel und Gernot Böhme, die explizit die Wahrnehmung von Natur und die daraus resultierende Bedeutung für das Verhältnis von Mensch und Natur thematisieren.

Für die kulturwissenschaftliche Stadtforschung spielte die Auseinandersetzung mit Natur bisher keine große Rolle. Kirsten Salein hat sich mit der planerischen Ebene des Grüngürtelprojekts in Frankfurt mit einer ähnlichen Thematik auseinandergesetzt, jedoch lag ihr Schwerpunkt weniger auf dem Verständnis von Natur als vielmehr auf der Untersuchung der Beziehungsgeflechte der Entscheidungsträger.³ Peter Hörz widmet sich in seiner Studie über die städtische Naturwahrnehmung am Beispiel des Wiener Donauraumes der Frage inwieweit die Idealisierung

2 Die „Cultural Landscape Studies“ gehen zurück auf den Amerikaner J. B. Brinkerhoff. In ihrem Konzept der Mikroräume haben dies die Landschaftsarchitektin Stefanie Krebs zusammen mit der Kulturwissenschaftlerin Brigitte Franzen auf Europa übertragen (Franzen/Krebs 2006: 12–19). Für sie ist die Mobilität der Gesellschaft für den Landschaftswandel und die aktuellen Formen von Landschaften konstituierend. Dabei sehen sie Landschaften als „Agglomerationen verschiedenster, in Bewegung erfahrener Zustände von Umwelt“ (ebd.: 14).

3 Die Isar selbst war 1983 Thema einer Ausstellung im Stadtmuseum München. Schwerpunktmäßig ging es hier um die Gesamtheit des Flusses vom Ursprung bis zur Mündung. Der Ausstellungskatalog gibt einen umfassenden kulturhisto-

von Natur einem ökologischen Handeln abträglich sein kann (Hörz 1997). Die vorliegende Untersuchung der Renaturierung der Isar in München beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Konzeption und dem Aushandlungsprozess bezüglich der Gestaltung von Natur. Dazu wird stärker Literatur, die sich mit der Wirkung von Symbolen und der Frage nach der Verortung von Städten in Konkurrenzsituationen beschäftigt, in den Fokus gerückt. Hier sind die Beschreibungen des Geographen und Stadtplaners Edward Soja in seinem Werk „Postmetropolis“ wegweisend, in denen er postmoderne Metropolen charakterisiert.

In der aktuellen volkswissenschaftlichen Forschung finden Natur und Landschaft besonders im Norden Deutschlands wissenschaftliche Beachtung. So veröffentlichten Norbert Fischer, Susan Müller-Wusterwitz und Brigitta Schmidt-Lauber im Jahr 2007 die Ergebnisse ihres Forschungsprojekts, das die Inszenierung von Küsten thematisiert. Daneben beschäftigte sich ein Seminar an der Uni Hamburg unter dem Titel „Hamburg grün geblickt“ mit den kleinen Nischen der täglichen Aneignung, nicht aber mit einem Großprojekt wie dem in München (Windmüller et al. o.J.).

1.2.2 Eigenes Vorgehen

Die vorliegende Studie fragt nach den Vorstellungen und Funktionen von Natur in der Großstadt. Um dies zu erfassen war es zunächst nötig, wissenschaftliche Literatur zum Thema heranzuziehen, um damit den Begriff der Natur und Landschaft sowie die zugrundeliegenden Diskurslinien zu erfassen. Zusammen mit der Auswertung von historischen Daten zur Renaturierung anhand von Protokollen der Stadtrats- und Bezirksausschusssitzungen zur Renaturierung war es möglich, erste Kategorien zu bilden, anhand derer die empirisch erfassten Materialien untersucht werden sollten (Mayring 2000). So wurden Medientexte, insbesondere die Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung der Jahre 1999 bis 2009, sowie von den Beteiligten verfasste Artikel in diversen Fachzeitschriften der Bereiche Landschaftsarchitektur und Bauwesen herangezogen. Im Laufe der Materialerhebung wurden die Kategorien überarbeitet und verfeinert. Um die verschiedenen Positionen und Auffassungen der Beteiligten zu erfassen, führte ich Gespräche mit Vertretern der beteiligten städtischen und staatlichen Institutionen, Vereine und Ausschüsse. Dies geschah mittels leitfadenorientierter Experteninterviews. Der Schwerpunkt der Fragestellung lag auf dem Verständnis des Projekts bezüglich der Vorstellung von Natur und Gestaltung sowie der Relevanz der Stadt. Des Weiteren war es mein Ziel, die Position der vertretenen Institution oder Vereinigung im Projekt herauszufinden, was vor allem über Fragen hinsichtlich des Wettbewerbs zum innerstädtischen Planungsabschnitt der Isar-Renaturierung gelang. In den Gesprächen ging es mir weniger um die persönliche Ansicht, doch wurden von Seiten der Interviewpartner immer „private“ Erlebnisse erzählt und ein individueller Bezug zum Projekt genannt. Als Forschende stieß ich fast ausschließlich auf eine große Bereitschaft zu Gesprächen und Hilfe hinsichtlich weiterführender Informationen. Vorträge und Führungen zur renaturierten Isar wurden mittels teilnehmender Beobachtung erfasst. Dabei standen das Sammeln von Informationen hinsichtlich der Präsentation des Projekts sowie die Reaktion der Besucher im Vordergrund. Um eine möglichst große Bandbreite an Meinungen zu erfassen, befragte ich

sowohl mir persönlich bekannte Isarbesucher wie auch fremde Spaziergänger vor Ort. Auch hier war wie bei dem schriftlichen Quellenmaterial eine quellenkritische Überarbeitung des Materials nötig. Im Lauf meiner Erhebung hat sich eine stärkere Betonung der Bedeutung des Projekts für die Stadt München ergeben. Die abschließende Analyse des Materials versucht, die Narrationen hinsichtlich der Argumentationen und zugrundeliegenden Wertestrukturen zu erfassen (Viehöver 2006: 179–208).

1.2.3 Aufbau der Studie

Nach einem einführenden historischen Überblick, der das Verhältnis der Münchner Bürger zur Isar beschreibt, wird im zweiten Kapitel der Verlauf der Renaturierung dargestellt. Es folgt im dritten Kapitel die Auseinandersetzung mit der Frage nach Bedeutung und Funktion von Flora und Fauna in der Stadt. Dabei sind nicht nur das Verhältnis der Bürger zur Natur in der Stadt und Überlegungen zur Naherholung von Interesse, sondern auch die Frage nach der Bürgerpartizipation während des Planungs- und Umsetzungsprozesses an der Isar.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit Ausführungen zur historischen und gegenwärtigen Wahrnehmung von Natur und Landschaft sowie Überlegungen zur Frage nach schützenswerter und künstlicher Natur. Übertragen auf den konkreten Sachverhalt der Renaturierung sollen die herausgearbeiteten Dimensionen des Mensch-Natur-Verhältnisses verdeutlicht und der Versuch unternommen werden, diese bauliche Maßnahme in der theoretischen Auseinandersetzung zu verorten. Daraufhin wird im fünften Kapitel eine Bewertung der Renaturierungsmaßnahme dahingehend vorgenommen, inwieweit die Renaturierung als Standortfaktor in einer wachsenden Städtekonkurrenz gewertet werden kann.

Zum Schluss werden alle Erkenntnisse der einzelnen Abschnitte zusammengefasst und auf die Frage nach der Bedeutung von Natur in und für die Stadt überprüft. So hat sich gezeigt, dass die Renaturierung nicht nur dem innovativen Gedanken der Befreiung eines Flusses folgt, sondern gleichzeitig auf ein tradiertes Naturbild zurückgreift.